

Romanistik in Geschichte und Gegenwart

Heft 13,1

Herausgegeben von
JOHANNES KRAMER
und
HANS-JOSEF NIEDEREHE

HELMUT BUSKE VERLAG
HAMBURG

forschung gehört wohl – leider – für immer der Vergangenheit an, denn das Reisen ist zwar leichter und auch billiger geworden, aber man wird wohl nicht mehr einfach zum Reisebüro gehen können, um ein Reiseziel anzusteuern, das der Sprachforschung bislang entgangen ist; heute ist statt des ersten Kontakts mit *sujets* und ersten Unterhaltungen *viva voce* mit Kollegen, die *in loco* ähnliche Projekte verfolgen, zunächst einmal Internet-Surfen und Wälzen von Fachzeitschriften angesagt, mit anderen Worten, der Schreibtischlinguist sticht mehr und mehr den Feldforscher aus. Aber natürlich gibt Annegret Bollée in ihrem Gespräch mit Ursula Reutner nicht nur Auskünfte über ihren wissenschaftlichen Lebensweg, sondern sie stellt auch den neuesten Stand ihrer Überlegungen zur Definition, Genese und Forschungsperspektiven der Kreolistik an – insgesamt lesenswerte Momentaufnahmen.

Der vorliegende Sammelband ist eine schöne Hommage an Annegret Bollée, aber zugleich auch eine schöne Übersicht über die Entwicklungen, die in den letzten fünfunddreißig Jahren in den kreolischen Forschungen in der deutschen Romanistik stattgefunden haben.

Trier

Johannes Kramer

Fachbereich II der Universität, 54296 Trier [kramerj@uni-trier.de]

SAN VICENTE, Félix, ed. 2006. *Lessicografia bilingue e traduzione. Metodi, strumenti, approcci attuali*. (= Lexicography worldwide: theoretical, descriptive and applied perspectives, ohne Nr.) Monza: Polimetrica, ISBN 978-88-5699-048-9, 324 pp.

Der Band enthält 17 Beiträge einer von der Universität Bologna organisierten Tagung über *Lessicografia bilingue e traduzione: metodi, strumenti e approcci attuali* (Forlì, 17-18.11.2005). Die Beiträge sind auf Italienisch (die Mehrzahl), auf Spanisch (2), Deutsch (1) und Englisch (1) abgefaßt und werden in 3 Gruppen präsentiert, 1. “Metodo e rassegne”, 2. “Traduzione: approcci e teste” und 3. “Metalessicografia italo-spagnola”, welche mit einem Vorwort von San Vicente [7-15] versehen sind.

1) Fabiana Fusco behandelt “Dalla linguistica alla traduttologia: i repertori lessicografici” [19-34], wobei sie sich kritisch mit der, immer noch sehr heterogenen, lexikographischen Terminologie auseinandersetzt. — Andrea Abel präsentiert “Elektronische Wörterbücher: Neue Wege und Tendenzen” [35-55]. Manche der Beispiele sind interessant; der gelegentlich erklärungslos verwendete “Computerlinguistenjargon” [vgl. etwa “der Einsatz von NLP-Komponenten” [35]; ist damit “Neurolinguistische Programmierung” gemeint?] ist aber nicht gerade verständnisfördernd. — Martina Nied Curcio bietet einen knappen Überblick über “La lessicografia tedesco-italiana: storia e tendenze” [57-70]. Nützlicher ist dabei ihr Überblick über die zeitgenössische deutsch-italienische Lexikographie (mit konkreten Beispielen) und auch ihre Forderung nach “un’equilibrata e ben ragionata collaborazione tra esperti di informatica ed esperti di lessicografia” [68]. — Franco

Bertaccini und Monica Massari beschäftigen sich mit dem "Standard europeo DVB-T: la scomparsa di un dominio" [71-81]. Die italienische (und französische) Terminologie im Bereich "terrestrisches Fernsehen", welche deutlich unter englischem Einfluß steht, "è ancora in fase di evoluzione e assestamento" [80]. — Maria Vittoria Calvi geht auf "Il componente culturale nel dizionario Ambruzzi di spagnolo e italiano" ein [83-99]. Verf. zeigt anhand des Ambruzzi (1963) vielfältige Weisen, enzyklopädische Informationen über die spanische Welt unterzubringen (z.B. über *cacique*, *morisco*, *sefardí*, *tango* [92] oder *Escorial*, *San Salvador*, *Zahara* ... [88] oder durch Angabe von Äquivalenten (für, u.a., *caciquismo*, *fabada*, *aguacate* ... [vgl. 93 f], alles in allem interessante Aspekte, die in der 'eigentlichen Lexikographie' in Theorie oder Praxis unterbelichtet bleiben. — Giovanni Iamartino behandelt die "Schnittstelle" "Dal lessicografo al traduttore: un sogno che si realizza?" [101-132]. Er untersucht in fünf Lexika das Sprachenpaar Englisch-Italienisch hinsichtlich von äquivalenten Wiedergaben folgender Bereiche des Wortschatzes: "(1) i tecnicismi; (2) il lessico di base, non diversamente marcato; (3) le collocazioni, le forme idiomatiche, i modi di dire, i proverbi; (4) le forme substandard (gergali, slang, etc.); (5) le cosiddette *culture-bound words*; (6) le neoformazioni e i neologismi d'autore" [109]. Er stützt sich dabei auf eine lange Liste von Publikationen und detaillierte Beispiele. Seine Ergebnisse können, *mutadis mutandis* gut auf andere Sprachen übertragen werden.

2) Renata Londero untersucht die italienische Übersetzung des volkstümlichen spanischen Theaterstücks "*¡Ay Carmela!* di José Sanchis Siniestra" [135-147], bei der manche "typisch spanischen" Redewendungen nicht ohne Probleme ins Italienische übertragen werden können. — Annick Farina beschäftigt sich mit der "Traduction de syntagmes: une utilisation dynamique des ressources lexicales sur support électronique" [149-164] und zeigt an gutgewählten Beispielen manche Schwächen gängiger Lexika auf. Gleichzeitig weist sie auf Strategien hin, wie man hier mit Suchmaschinen, aber auch mit einsprachigen Wörterbüchern als Kontrollinstanz weiterkommen kann. — Massimiliano Morini exemplifiziert Gebrauch und Nutzen von "papierenen und elektronischen Nachschlagewerken" an vielen Wörterbüchern zum Englischen und Italienischen in "Il dizionario del traduttore. Un sogno che si realizza?" [165-179]. Praktische Erfahrung wird vorgeführt, jedoch keine systematisierbaren Regeln vorgeschlagen. — Sara Bani befaßt sich ebenfalls mit "virtuellen Lexika" in "Un dizionario aperto per la traduzione giornalistica" [181-198]. Zunächst skizziert sie die Charakteristika journalistischen Übersetzens, dann bietet sie eine Typologie journalistischer Texte, um schließlich konkrete Beispiele aus dem Spanischen und Englischen vorzuführen. Das "offene Lexikon" (etwa nach Art der Wikipedia) läßt aber noch auf sich warten. — Cristiano Furiassi geht es um "Translating American and British Trademarks into Italian. Are bilingual dictionaries an aid to the user?" [199-214]. "Although the conjunct look-up of several bilingual dictionaries proved useful for an accurate translation of *TMs* from English into Italian, no bilingual dictionary seems to be sufficient by itself to thoroughly deal

with the translation of *TMs*.” [212] — Guillermo Carrscón geht auf die Lexikonbenutzung im Unterricht ein: “Cuando el diccionario va a clase: diccionario bilingüe y errores de traducción” [215-229]. An konkreten Beispielen zeigt er Übersetzungsprobleme (u.a. *faux amis*) auf, die eher mit dem einsprachigen, als dem zweisprachigen Lexikon vermieden werden können. Zu wünschen wäre aber ein Lexikontyp, “conjugando equivalencias léxicas con descripciones semánticas, precisiones de matiz pragmático y ejemplos de uso, y con material audiovisual; sin duda, sería, por lo menos, un instrumento didáctico formidable” [228].

3) Juan C. Barbero Bernal & Estefanía Flores Acuña analysieren “Marcadores discursivos en el español coloquial de hoy” [233-247] “en la práctica lexicográfica italiano / español de los últimos cinco años” [233]. Im Einzelnen handelt es sich dabei um *o sea*, *vamos*, und *en fin*. Das Resultat wird in drei Tabellen (mit je neun Spalten) präsentiert [243 f.]. — Yolanda Madarnás Aceña untersucht “I discriminatori di significato nel dizionario *Espasa-Paravia*” [249-263] und vergleicht sie mit einer Reihe früherer italienisch-spanischer Wörterbücher. Ergebnis: “[...] il dizionario *Espasa-Paravia* ci sembra apportare un miglioramento soprattutto [...] grazie all’introduzione e all’uso dei collocatori” [260]. — Felisa Bermejo behandelt die “Informazione grammaticale dei verbi di influenza” [265-283]. Hierunter sind die Verben zu verstehen “che esprimo comando, divieto, consiglio, persuasione, richiesta o supplica” [265]. “Il confronto di [...] quattro dizionari à un invito a riflettere sull’importanza e la necessità dell’informazione sintattica nei dizionari bilingui, soprattutto se tale informazione fa riferimento a strutture dissimetriche” [281]. — Lorenzo Blini befasst sich mit “Dizionari bilingui spagnolo e italiano e utenti” [287-300]. Verglichen werden neun zweisprachige Lexika der Jahre 1995-2005, namentlich hinsichtlich ihrer Benutzerorientiertheit. Resultat: “Sostanzialmente, gli unici elementi in possesso dell’utente per effettuare una scelta rimangono le dimensioni e il prezzo, che è un po’ poco” [298; Fußnote: “Le distanze rispetto ai DB [= Dizionari bilingui] dell’italiano con altre lingue sembrano enormi. [...]”] — Maria Valero Gisbert unternimmt eine “Critica di dizionari bilingui: cinque tipi di collocazioni dallo spagnolo all’italiano” [301-315], welche sie wie folgt zusammenfaßt: “[...] la presenza di queste collocazioni e non di altre più frequenti e naturali [...] sembra essere casuale. [...] Quindi c’è ancora molto lavoro da fare perché l’utente possa usufruire di queste opere in modo chiaro” [311].

Alles in allem: ein nicht nur für Italiener interessanter Band, der lexikographische Desiderata, aber auch nicht so bald zu realisierende Wunschträume vor Augen führt. Es ist eben, wie die zuletzt genannte Autorin schreibt “c’è ancora molto lavoro da fare perché l’utente possa usufruire di queste opere in modo chiaro”.

Trier

Hans-J. Niederehe

Fachbereich II der Universität, 54286 Trier [niedereh@uni-trier.de]